

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Riga.

Den 11. (23.) Februar 1832.

Bei unserem Theater, das seit dem Schlusse meines ersten Berichtes, am 11. (23.) Novbr. v. J., in dem regelmäßigen Fortgange seiner sehr thätigen Wirkksamkeit für die Unterhaltung des hiesigen Publikums nicht unterbrochen worden ist, hat sich während dieses Zeitabschnittes keine wichtige Veränderung ereignet. Entlassen ward ein gewisser, nur wenige Monate zuvor engagirter, Hr. Woche, dessen sehr mittelmäßige Fähigkeiten die Ausgabe, welche seine Besoldung der Direction verursachte, nicht rechtfertigen konnten. — Dagegen wurden neu angestellt Hr. Smollan und Dem. le Gai, Beide für das recitirende Schauspiel; der Erstere ein Kurländer und eine ungemein schätzbare Acquisition für das Fach der feineren Komik, in welchem er excellirt; die Andere, vorher — wenn ich nicht irre — bei dem Hoftheater in Lippe-Deumold engagirt, allein noch sehr jung und erst seit kaum einem Jahre der mimischen Kunst beflissen, also eine Anfängerin von noch wenig entwickelten Anlagen, die jedoch bei ihrer Neigung zu dem selbst gewählten Berufe und ihrer anspruchlosen Bescheidenheit, Gutes von sich hoffen läßt, dabei von schöner Gestalt und überhaupt von vielem körperlichen Reize. Hr. Smollan debüirte als „Kalinski“ in den „Humoristischen Studien“ und als „Franziskus“ in „Die Mäntel oder der Schneider von Lissabon.“ — Dem. le Gai als „Mädchen von Heilbronn.“ — Unter dem übrigen Personale fahren die schon neulich von mir genannten männlichen und weiblichen Koryphäen desselben fort, sich Ansprüche auf den allgemeinen Beifall zu erwerben, und wenn dieser nicht einem Jeden von ihnen immer in dem Maße zu Theil wird, als er ihn mit Recht erwarten dürfte, so liegt das meistentheils entweder an einer Voreingenommenheit der Zuschauer, oder daran, daß die Menge bei offenen Augen und Ohren sich dennoch des eigenen Urtheils begebend, in ihren Ansichten über das künstlerische Verdienst der Schauspieler und ihrer Leistungen, gewöhnlich durch die apodiktischen Aussprüche einiger sehr lauten, aber nichts weniger als unparteiischen und vorurtheilfreien Stimmführer sich bestimmen läßt, oft auch an bloßen Launen, kurz an denjenigen moralischen Gebrechenheiten, welche dem buntgemischten Aggregat menschlicher Individuen, Publikum genannt, überall in der Welt unzertrennlich anzukleben pflegen, und die ein Jeder, der in so unmittelbaren Beziehungen zu demselben steht, wie die darstellenden Mitglieder eines öffentlichen Theaters, mit Geduld zu ertragen sich schon gewöhnen muß. Nur dieselben Ursachen sind es auch, welche die aufrichtigen Bestrebungen unserer einsichtsvollen Schauspiel-Direction durch eine sorgfältige und den hiesigen Geschmack möglichst berücksichtigende Auswahl der zur Aufführung gebrachten Stücke die Zufriedenheit ihres Publikums zu erlangen, bisweilen

um den gehofften Erfolg bringen. Das Alles kann dann aber den in seinen Forderungen Billigen, unbefangenen und mit Sachkenntnis Urtheilenden in seiner Meinung durchaus nicht irre machen. Für ihn bleibt es dennoch eine erwiesene und sich täglich von neuem erweisende Wahrheit, daß die Rigaische Schauspielergesellschaft gegenwärtig eine solche Masse ausgezeichnete Talente in sich vereinigt, wie sich deren wohl nicht leicht irgend ein anderes Theater, das, so wie dieses, eine bloße und sich einzig durch sich selbst erhaltende Privat-Unternehmung ist, mag rühmen können.

Uebrigens scheint auch die bei allem unberufenen Tadel Einzelner, die dadurch oft nur ihrer eigenen vermeinten Scharfsinnigkeit Complimente machen wollen, dennoch im Allgemeinen seit einigen Monaten sichtbar gestiegene Lust der Rigaer an ihrem Theater für das richtige Verfahren der Direction in der Leitung des ihr anvertrauten Instituts, wovon jene doch wohl als eine Folge anzusehen ist, zu sprechen, wie wohl der Antheil, welchen der mehrwöchentliche Aufenthalt der kaiserlichen Garde-Regimenter in unserer Stadt und mehr noch die Gastdarstellungen des Herrn und der Dame Holland ebenfalls an dem sehr vermehrten Besuche des hiesigen Theaters in der letzten Zeit gehabt haben, nicht geleugnet werden kann. Das eben genannte, noch in diesem Augenblicke hier weilende Künstler-Paar, von welchem der Mann sich uns als ein sehr angenehmer Tenor-Sänger und gewandter Schauspieler bekannt gemacht hat, die Frau aber durch ganz Deutschland und Italien eines glänzenden Rufes als Bravour-Sängerin genießt, zu dem sie schon vor Jahren, noch als Dem. Rainy, den Grund gelegt, ist bisher in den Opern „Der Barbier von Sevilla“, „Johann von Paris“, „Das unterbrochene Opferfest“, „Der Freischütz“, „Der Maurer und Schlosser“, „Die schöne Müllerin“, „Don Juan“ und „Der Schnee“ mit dem ausgezeichnetsten Erfolge hier aufgetreten und gewährt uns die freundliche Hoffnung auf noch mehr Genüsse gleicher Art. Welcher außerordentliche Gewinn für unsere Oper, wenn es der Direction gelänge, diese lieben Gäste hier bleibend zu fesseln! Außer ihnen haben wir im Laufe dieses Winters keine Kunstgäste von Bedeutung gehabt; doch verdienen zwei Knaben einer Erwähnung, welche unter der Führung ihres Lehrers, eines Hrn. Teschers — nach der Ankündigung Ballet-Meisters bei der Königsstädter Bühne in Berlin — hier erschienen und in einer Vorstellung auf dem Theater ihre erworbenen Fertigkeiten producirt. Hatte gleich ihr Tanz, in einem Pas de deux grotesque, nichts besonders Ausgezeichnetes, so war doch eine komische Scene in der Maske und der Manier des Affen „Jocko“, angeführt von Wilhelm Dornewas, desto merkwürdiger wegen des hohen Grades von Gewandtheit und Muskelkraft, welche dieser höchstens zwölfjährige Knabe in einem so zarten Alter schon zu zeigen vermochte.

(Der Beschluß folgt.)

Druckfehlerberichtigung.

Man bittet sehr, folgende Druckfehler in dem Nr. 120. befindlichen Gedichte: „Göthen's Harfe“, S. 478., zweite Spalte zu berichtigen:

statt Göthen lies Göthen's,
 „ Saite „ Seele,
 „ weicht „ weiset,

so wie auch die Unterschrift: Hulda Decour, hinzuzufügen ist.